

Die Münch von Münchenstein genannt von Löwenberg

Eine historische Skizze über das Geschlecht, dem Münchenstein seine Benennung und sein Gemeindewappen zu verdanken hat

Von Hans Häring, Muttenz

Die Münch von Basel

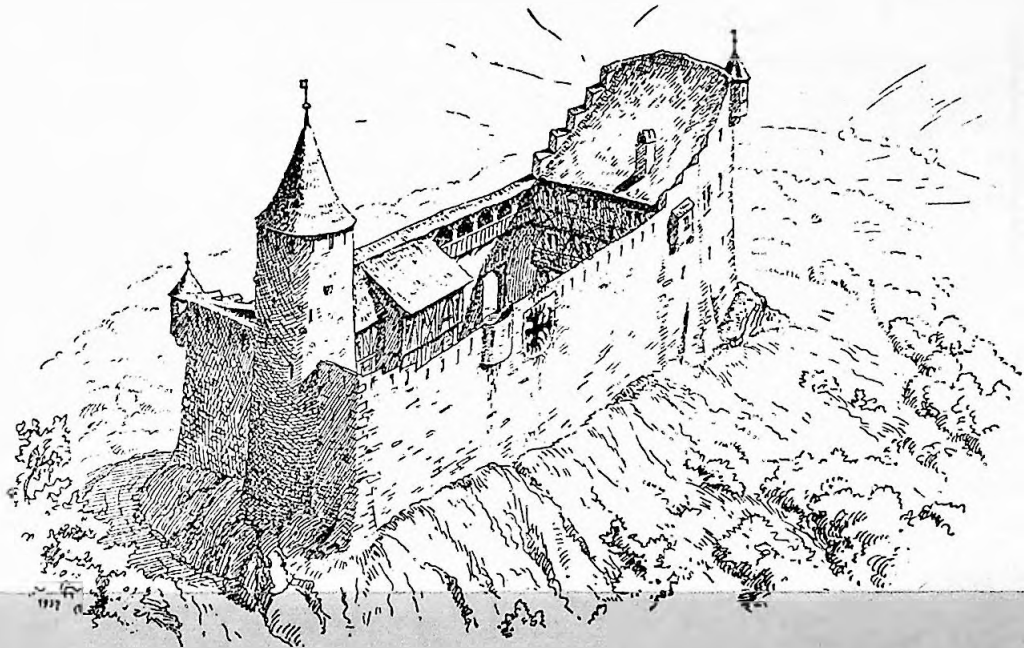
Die Münch gehörten wie die Reich und Schaler zum bischöflich / baslerischen Dienstadell, der sich in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts Sitze auf dem Lande zu erwerben oder anzulegen begann. Infolge der verschiedenen neuen Niederlassungen entstanden bei den Münch ebenso viele neue Zweige ihres Stammes. So außer den Münch von Münchenstein die Münch von Münchsberg, die Münch von Landskron, die Münch von Stettenberg (im Oberelsaß) und die Münch von Büren (Solothurn). Gleich den Reich und Schalern waren auch sie im Dienste der Bischöfe von Basel emporgekommen. Ihr ursprünglicher Name war «Gliss»; der spätere «Münch» ist auf das Aufkommen eines Übernamens zurückzuführen, dem sich dann auch das Wappen des Geschlechts angepaßt hat (ein barhäuptiger schwarzer Mönch auf weißem Grunde). Die soziale Stellung der Münch wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß sie mit an der Spitze der mächtigen und glanzvollen Basler Adelsparteier «Psitticher» (Feldzeichen ein grüner Psittich in weißem Felde) gegen die andere Fraktion des Basler Stadtadels, der «Sternner» (weißer Stern in rotem Felde) standen. Waren in den Kämpfen zwischen dem Bischof von Basel und dem Grafen Rudolf von Habsburg die Psitticher die Anhänger des Bischofs, die ihre Gegner, die Sternner, ins Lager des Habsburgers trieben, so hinderte sie das nicht, nach der Wahl Rudolf von Habsburgs zum Könige, im Jahre 1273, zu diesem überzugehen und fortan die Spitze der österreichischen Partei Basels zu bilden. Durch diese Wandlungen traten auch die Münch in Beziehungen zum Hause Habsburg/Österreich, die sich immer enger gestalteten und sogar das Mittelalter überdauerten. Der stattliche Hof der Münch auf dem St. Petersberg zu Basel wurde zum bevorzugten Absteigequartier König Albrechts, was dann wieder zur Folge hatte, daß nach dessen Ermordung (1308 bei Windisch) die entfesselte Wut der österreichfeindlichen Bürgerschaft sich ganz besonders auch gegen die Münch und ihren Hof richtete.

In den 1270er Jahren belehnten die sundgauischen Grafen von Pfirt einen Ritter Hugo Münch aus Basel mit dem Dorfe Geckingen. Hugo baute auf dem dasselbe überragenden Felsen eine Burg, die Münchenstein. Das Dorf übernahm fortan den Namen dieser Feste. Als dann 1324 die Grafen von Pfirt ausstarben, ging die Grafschaft Pfirt und damit auch die Lehenshoheit über Münchenstein an das Haus Habsburg/Österreich, als die Erben der Pfirter, über.

Die Wartenberg-Burgen und Muttenz werden münchensteinisch

Die Entstehung der mittelalterlichen Wartenberger-Burgen führt in die Zeit, da das Domstift Straßburg Herr des Wartenberges und des Dorfes

Muttenz war. Daran erinnert noch das Kirchenpatronat des heiligen Arbogast, den die Muttenzer Kirche mit der Straßburger Kathedrale gemeinsam hat. Die Burgen entstanden zum Schutze von Dorf und Kirche.



Hinterburg Wartenberg, wie sie vor dem Erdbeben von Basel (18. Oktober 1356) aussehen mochte

Die mächtigen Grafen von Froburg sind die ersten, uns aus den Urkunden bekannten Inhaber des Lehens Wartenberg/Muttenz. Um 1240 war dies Graf Hermann IV. von Froburg, der die Erbtochter der alten Fricktaler Grafen von Homberg (Stammburg bei Wittnau) ehelichte, bei Läuelfingen die neue Homburg errichten ließ, und damit das Geschlecht der Gafen von (Neu-)Homburg begründete. Sein Sohn Ludwig I., der

den Gründer des Karthäuserklosters (heute Bürgerliches Waisenhaus) zu Basel. Von den zur Sunnen gelangte die Lehensherrschaft an Ritter Konrad Münch von Münchenstein. Er war der Enkel von Konrad zur Sunnen und seit 1359 teilweise und von 1371 an alleiniger Inhaber des Lehens. Seine Gattin, Katharina von Löwenberg, war die Erbtochter des Freiherrn Heinrich von Löwenberg.

Diese geschickte Eheschließung brachte Konrad in den Besitz der alten Löwenburg und der dazugehörigen jurassischen Dörfer Movelier, Ederswiler und Roggenburg. Er und seine Nachkommen nannten sich mit Vorliebe nach dem Freiherrensitze, obwohl dieser schon damals unbewohnbar war. Deshalb ist in Urkunden späterer Zeit sehr oft die Rede von den «Münch von Löwenberg», welche mit jenen von Münchenstein identisch sind.

Ein Hartmann Münch von Münchenstein wurde Basler Domherr und später sogar Bischof. Im Jahre 1406 ließ er am Fuße der Rüttihard, zwischen Muttenz und der Birs, das Weiherschloß Fröschieneck bauen, das aber schon z. Zt. des Chronisten Wurstisen (1580) nicht mehr stand. Daniel Bruckner sah um die Mitte des 18. Jahrhunderts «noch einiges altes Gemäuer».



Wappenschild Münch-Löwenberg
am Schlußstein des Chorgewölbes der Kirche
von Muttenz

(Fortsetzung folgt)

Die Mündy von Münchenstein genannt von Löwenberg

Eine historische Skizze über das Geschlecht, dem Münchenstein seine Benennung und sein Gemeindewappen zu verdanken hat

Von Hans Häring, Muttenz

Die älteste Umschreibung des Muttenzer Gemeindebannes finden wir bei der Belehnung der Herrschaft Wartenberg/Muttenz an Konrad Münch von Münchenstein vom 12. August 1478. Sie lautet: „Und sind das die Umbkreis der obgemelten Burgen (Wartenberg) mit ihrer Zugehörde: Von erst die Birs bis in den Rhein, und den Rhein auf bis für das Rothauß an die Marchstein die da scheiden Muttenz und Brateln, die da dienen bis an die alten Schauenburg, von dannen bis gen Gemppen, davon bis an der von Arlassen (= Arlesheimer) Pann, und von dem Pann bis gen Münchenstainer Pann und ist alles aygentlichen undermarkstainet“. In der nämlichen Urkunde heißt es bei der Beschreibung der Münchensteiner Grenze (soweit sie sich mit derjenigen von Mutten deckt), „... bis an den teuffen Graben (Aspgraben) von demselben auf bis an die rotten Halden, da die Marckstain stehend, von denen an die Eselhalden an den Weg gen Gemppach, davon bis an Rengkers matten, daauch die Markstain stend.“

nutzen, nicht etwa der Schuldner, d. h. der eigentliche, verbriefte Besitzer.

Nach dem Ableben des Schuldners Hans Münch von Löwenberg schlossen dessen Söhne Hans Thüring, Konrad und Wölflin Münch am 30./31. Oktober 1399 mit dem Pfandherrn Jakob Ziboll einen Vertrag ab. Danach durften sie die Verwaltung, die Nutzung und die Zinse ihrer verpfändeten Herrschaft selbst in die Hand nehmen, mußten aber jeweils am 6. Januar die 2200 Gulden, für welche ihr Vater 1385 die Herrschaft verpfändet hatte, mit 150 Gulden verzinzen, was einen Wucherzins von nahezu fünfzehn Prozent ausmachte.

Die Blütezeit der Münch

Hans Münch von Löwenberg sel. und seine Gattin, eine geborene von Brandis, hatten ihren ältesten Sohn, Wölflin Münch, zum Stammeshalter bestimmt und ihn mit einer Agnes von Burgstein verehelicht, welche ihm den vermeint-

Fröwelina von Eptingen und verwaltete fortan das Lehen Wartenberg/Muttenz. Fröwelina hatte er schon als Propst um sich gehabt und von ihr mehrere uneheliche Kinder erhalten, welche jedoch, bis auf zwei, schon im Kindersalter starben. Natürlich anerkannte er diese nun als seine rechtmäßigen Nachkommen, waren sie doch die einzigen Stammeshalter. Noch kurz vor der Vermählung löste Fröwelina die Ziboll'sche Pfandschaft und brachte sie ihrem Gemahl in die Ehe. Als Heinrich Münch das Zeitliche segnete, fiel Hans Thüring auch das Lehen Münchenstein zu. Der Wiederzusammenschluß der beiden Lehen und die Lösung der Pfandschaft, die in den Jahren 1419 bis 1423 vollzogen wurden, ließen nun die prächtige Herrschaft Münchenstein/Wartenberg/Muttenz, wie sie einst Hans Thürings Großvater, Konrad Münch von Münchenstein hinterlassen hatte, in neuer Blüte und territoria-ler Einheit wieder erstehen.

Zu dieser Zeit wurden die Burgen auf dem Wartenberg wahrscheinlich aufgegeben. Das Schloß Münchenstein war weit angenehmer, geräumiger und auch bequemer erreichbar als die alten Bergvesten ob Muttenz. Die Wartenberg-Burgen hatten schon im Erdbeben von Basel arg Schaden genommen, besonders die vordere. Ihr Unterhalt verursachte alljährlich große Kosten. So wurden sie geräumt, sich selber überlassen und zerfielen mehr und mehr.

In Kriegszeiten hatten die Muttenzer Untertanen in diesen Burgen Zuflucht gefunden. Mit dem Abgange der drei Wartenberge fiel diese Möglichkeit jedoch dahin. Um den Leuten von Muttenz wenigstens einen beschränkten Schutz bieten zu können, ließen die Münche die St. Arbogastkirche befestigen. Die Kirchhofmauer wurde bis auf sieben Meter erhöht und anstelle der früheren Eingangspforten zwei trutzige Tortürme erbaut. In unruhiger Zeit suchten die Leute von Muttenz des öfters Schutz hinter den Mauern ihrer Burkirche, so am 26. August 1444 (Schlacht bei St. Jakob an der Birs) und während des Schwabenkrieges von 1499.

(Fortsetzung folgt)



Wappentafeln des Hans Thüring von Münchenstein, genannt von Löwenberg und dessen Gemahlin Fröwelina von Eptingen, am Glockenturm der Burkirche zu Muttenz

Die Söhne Konrads teilten ihre Güter. Heinrich Münch erhielt das Lehen Münchenstein, Hans Münch das Lehen Wartenberg/Muttenz. Graf Johans IV. von Habsburg/Laufenburg belehnte am 16. August 1385 Hans Münch urkundlich. Doch schon am 26. November selbigen Jahres gestattete Graf Johans dem Hans Münch, sein Lehen Wartenberg/Muttenz für 2200 Gulden an den Basler Bürger Henman Murnhart zu verpfänden. Das Geschlecht der Münch beschritt hiermit erstmals die absteigende Bahn, die jedoch, wie wir nachstehend erfahren werden, noch nicht zu endgültigem Niedergange führte. Am 29. November 1391 wurde eine weitere Versetzung für 1000 Gulden vorgenommen. Anstelle des Gläubigers Henman Murnhart trat am 25. September 1396 Jakob Ziboll als Pfandherr zu Wartenberg/Muttenz. Nach dem damaligen Rechte durfte der Pfandherr die Pfandherrschaft selbst

lichen Erben Hartmann gebar. Doch starb Wölflin Münch, ehe Hartmann einige Jahre zählte. Die beiden jüngeren Brüder Wölflins, Hans Thüring und Konrad, wurden von ihren Eltern auf die geistliche Laufbahn gewiesen und waren in der Folge Domherren zu Basel. Deshalb belehnten die Habsburger am 13. August 1404 Heinrich Münch von Münchenstein, den Bruder des Hans Münch, mit dem Lehen Wartenberg/Muttenz. Dieser war schon Inhaber des Lehens Münchenstein, hatte aber keine männlichen Nachkommen. Als Hartmann bereits in Jugendjahren verschied, lag es auf der Hand, daß die beiden Lehen nach dem Ableben Heinrichs in fremde Hände kommen würden. Um dies zu vermeiden, legte Hans Thüring, der Onkel des dahingegangenen Hartmann, der damals Propst zu St. Ursitz (St. Ursanne) war, seine Kirchenämter nieder, verließ den geistlichen Stand, vermählte sich mit einer

Landwirte!

Wir kaufen jede Menge junges, gehaltvolles

Grünfutter

Landwirtschaftliche Trocknungsanlage AG.,
Muttenz, Telephon 9 44 66

Rasenmäher Sägen, Scheren etc.
schleift einwandfrei auf Spezialmaschine
R. Dresel Werkzeugschärfer
Schwertrainstr. 15, Neuwelt, Tel. 34 34 32
Abholen und Bringen gratis

Die Mündy von Münchenstein genannt von Löwenberg

Eine historische Skizze über das Geschlecht, dem Münchenstein seine Benennung und sein Gemeindewappen zu verdanken hat

Von Hans Häring, Muttenz

Der wirtschaftliche Niedergang der Münch

Im Jahre 1449 starb Hans Thüring Münch von Münchenstein. Mit seinen beiden Söhnen Hans und Konrad scheint das Geschlecht die absteigende Bahn beschritten zu haben. Die jungen Herren besaßen nicht mehr die Ruhe und Klugheit ihres Vaters.

Hatte sich die Geschichte der Herrschaft trotz verschiedener Zwischenfälle bisher in verhältnismäßig ruhigen Bahnen bewegt, so wurde dies seit den 1460er Jahren anders. Der Mühlhauserkrieg, entstanden aus der Bedrängung der Stadt Mühlhausen durch den österreichisch gesinnten Adel des Elsaß' und der Hülfeleistung an die angegriffene Stadt durch Mühlhausens Bundesgenossen Solothurn und Bern, veranlaßte Solothurn, sich 1468 der als Stützpunkte für den Krieg im Sundgau wichtigen Burgen Landskron und Münchenstein zu bemächtigen. Die Solothurner, seit jeher für ihre Raubzüge bekannt, besetzten auch die Dörfer Muttenz und Pratteln. In beiden Orten wurden viele Hausfassaden mit Solothurnerwappen geschmückt. Die Untertanen wären gerne zum eidgenössischen Solothurn übergetreten. Andere wieder, die nichts von der eidgenössischen „Bauernrepublik“ wissen wollten, malten jedoch den Baselstab oder den Mönch an ihre Häuser.

Wenn es Solothurn damals gelungen wäre, die Herrschaften Pratteln (eptingisch) und Münchenstein/Muttenz zu halten, so wären Muttenz und Pratteln heute die beiden nördlichsten Dörfer des Schwarzbubenlandes, und Basel würde nie mehr Gelegenheit gehabt haben, das Gebiet zwischen der Stadt und deren Herrschaften im oberen Siggau käuflich zu erwerben. Dies würde die Expansionspolitik des mächtig aufstrebenden Basel bedeutend erschwert, und zu einem großen Teile sogar verunmöglicht haben.

Basel war natürlich über diesen Handstreich Solothurns in seiner engsten Interessensphäre sehr ungehalten, und es kam ihm zu statten, daß auch Bern und Zürich das Vorgehen Solo-

thurns nicht billigten. Nach anderthalbjährigen Bemühungen zwischen der Familie Münch und der Stadt Basel einerseits und den eidgenössischen Tagsatzungsabgeordneten andererseits, mußte Solothurn die besetzten Gebiete wieder räumen.

(Fortsetzung folgt)

Immer noch schöne
Erdbeeren, Johannisbeeren
Himbeeren und Heidelbeeren sowie
1a Pflirsiche, Aprikosen, Birnen
Pflaumen und Claräpfel

Täglich frische Bell-Wurstwaren
Amtlich bewilligter Salzverkauf
Hauslieferung

Frau H. Meyer-Brüderlin

Lebensmittel Emil-Frey-Str. 119 Tel. 90819

Wer rechnet kauft im

Globus

DER WEG ZUR ERFOLGREICHEN
FAHRPRÜFUNG FÜHRT DURCH DIE

**Fahrschule
Waelle**



Ausbildung auf Opel-Record oder auf Ihrem
Wagen. — Auf Wunsch werden Sie abgeholt.
Güterstraße 189 Telefon 34 33 41

Rasenmäher Sägen, Scheren etc.
schleift einwandfrei auf Spezialmaschine

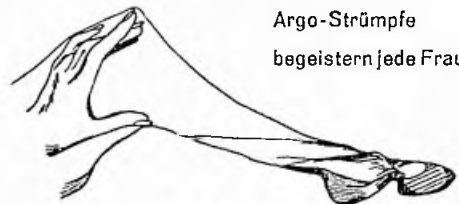
R. Dresel Werkzeugschärferei
Schwertrainstr. 15, Neuwelt, Tel. 34 34 32
Abholen und Bringen gratis

Abonnieren Sie den Anzeiger

Anzeige

Wegen Betriebsferien bleibt die Druckerei des Anzeigers **vom 25. Juli bis 6. August** geschlossen. Für diese beiden Wochen fällt der Münchensteiner Anzeiger aus. Die nächste Nummer gelangt am Freitag, den **12. August 1955**, zur Verteilung

Münchensteiner Anzeiger
Buchdruckerei Alfred Guldenmann



Argo-Strümpfe
begeistern jede Frau

Mercerie, Wolle
Wollartikel, Unter-
wäsche, Atelier
für Strumpf-
reparaturen

Frau Vöggtli

Schmidholzstr. 31, Neuwelt
Telefon 9 14 01

Vereinsnachrichten

Militärschießverein

Sonntag, den 7. August: obligatorische Uebung von 7—12 Uhr. Liebe Schützen, vergesst das Obligatorische nicht, es ist die letzte Uebung. Schieß- und Dienstbüchlein mitbringen.

Arbeiter-Turnverein Münchenstein-Neuwelt

Turnstunden der Knaben und Turner:
Knabenriege: Dienstag 18.15—19.30 Uhr;
Turner: Dienstag 20—22 Uhr, Turnhalle Loog oder Sportplatz; Donnerstag 20.30 bis 22 Uhr, Turnhalle Realschulhaus.
Turnstunden der Turnerinnen und Mädchen. Turnerinnen: Montag 20—22 Uhr in der Turnhalle des Loogschulhauses.
Mädchenriege: Freitag 17—19.30 Uhr, in der Turnhalle Loog.
Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen.

Turnverein Münchenstein

Turnstunden der Aktiven: Dienstag 20 Uhr in der Turnhalle der Realschule, Freitag 20 Uhr in der Turnhalle Loog.
Turnstunden der Jugendriege: Dienstag 18—19.30 Uhr in der Turnhalle der Realschule. Männerriege: Mittwoch 20—21 Uhr, Turnhalle Loog. Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen.

Turnverein Neuwelt

Turnstunden der Aktiven: Dienstag 20 Uhr, Turnhalle Loog; Freitag 20 Uhr, Turnhalle Realschule. Männerriege: Donnerstag 19 Uhr, Turnhalle Realschule. Jugendriege: Montag 18 Uhr, Turnhalle Realschule.



Der Landvogtei-Sitz Münchenstein, wie er noch im ausgehenden 18. Jahrhundert als einzigartige, das Birstal beherrschende Höhenburg in die nahe Rhein-stadt hinüber grüßte

(Nach einem Stich von Matthäus Merian)

Die Münch von Münchenstein genannt von Löwenberg

Eine historische Skizze über das Geschlecht, dem Münchenstein seine Benennung und sein Gemeindewappen zu verdanken hat

Von Hans Häring, Muttenz

Durch diese schweren Schädigungen gerieten die Münch in verderbliche Schulden. Am 18. Juli 1470 sahen sie sich genötigt, ihre Herrschaft für 6000 Rheinische Gulden an die Stadt Basel zu verpfänden. Zwischen Basel und Konrad Münch entsanden jedoch Unstimmigkeiten, die einen langfädigen Prozeß auslösten. Noch bevor es zum Spruche kam, verkaufte er das Schloß Münchenstein 1485 für 700 Gulden an Solothurn. Basel, seit 1470 im Pfandbesitz Münchensteins, verweigerte aber Solothurn die Herausgabe des Schlosses. Die eidgenössische Tagsatzung legte sich ins Mittel und entschied den Handel zu Basels Gunsten. Die Stadt blieb fortan im Besitze des Vorkaufsrechtes. Die eidgenössische Urkunde lautet:

„Die Räte der Eidgenossen, nämlich von Zürich: Heinrich Rocist, Bürgermeister, Johans Waldman, Ritter, Altbürgermeister, Konrad Swennt, Ritter, Ulrich Widmer und Felix Braunwald, Ratsherr, von Bern: Thüring Fricker, Doctor der Rechte, Stadtschreiber, von Lutzern: Melchior Rusz, Stadtschreiber von Uri: Walter in den Gassen, Altammann, von Schwytz: Rudolf Reding, Altammann, von Underwalden: Ruedi Wirtz, Seckelmeister Maerck Zellger, von Zug: Heinrich Haszler, von Glarus: Wernher Ebli, Altammann, von Friburg: Dietrich von Engelsperg, Ritter, fallen in dem Streite zwischen den Städten Basel und Solothurn folgenden Schiedsspruch: daß der durch Konrad und Hans Münch von Löwenberg geschene Verkauf des Schlosses Münchenstein an Solothurn ungültig sein und daß Erzherzog Sigmund von Östreich lösen soll; Sigmund bezahlt der Stadt Solothurn zur Entschädigung ihrer Kosten 700 Rheinische Gulden. Zürich, anno domini 14. Oktober 1486“.

Der Erzherzog dachte jedoch nicht daran, auf die Forderungen der Tagsatzung einzugehen. Dies beweist nachfolgendes Schreiben.

„Erzherzog Sigismund von Östreich schlägt die 700 Rheinischen Gulden, welche er der Stadt Solothurn zu zahlen schuldig ist, auf das Schloß Münchenstein.

Gegeben zu Innsbrugg, am 25. Okt. 1486“.

Basel bezahlte Solothurn die 700 Gulden und schlug sie auf die Pfandschaft. Diese belief sich nun bereits auf 6700 Gulden. Konrad Münch war jedoch nicht mehr in der Lage, die Pfandsumme zurückzuzahlen. Dies bestätigt der Inhalt der nachfolgenden Urkunde, die im Staatsarchiv zu Liestal liegt:

„Konrad Münch von Münchenstein genant von Löwenberg und Hiltgart seine Frau bewilligen der Stadt Basel als Inhaberin der Pfandschaft Münchenstein, daß sie zu den schon

auf der Pfandschaft haftenden 6700 Rhein. Gulden, welche Basel an Solothurn bezahlt hatte, sowie weitere 1000 Gulden, die zum Bau des Schlosses verwandt wurden, schlagen dürfe, so daß die Pfandsumme nun 8400 Rhein. Gulden betrage.“ (1489)

Konrad Münch erlebte den völligen Zusammenbruch nicht mehr. Sein Bruder Hans scheint ihm im Tode vorausgegangen zu sein. Erbe war der Sohn des Hans Münch, Hans Friederich Münch von Löwenberg, da Konrad keine Nachkommen hatte. Hans Friederich starb 1501 oder 1502. Das verpfändete Lehen erhielt sein Sohn Hans Thüring am 14. Juni 1503 aus den Händen Kaiser Maximilians. Mitinhaber waren seine beiden Brüder Jakob und Matthias.

Das aufblühende Basel

Basel hatte in den letzten hundert Jahren eine gewaltige Entwicklung gemacht. Im Jahre 1386, drei Wochen nach der Schlacht bei Sempach, kauften die Basler vom deutschen Könige die Reichsvogtei über ihre Stadt. Sie hatten damit alle vier wichtigsten Ämter (Reichsvogtei, Münzmeisteramt, Bürgermeisteramt und Zollamt) in ihren Händen. Der Bischof, der bis anhin auch die Reichsvogtei inne hatte, besaß somit in der Stadt selbst keine weltliche Macht mehr. Im Jahre 1393 verkaufte er der Stadt das Dorf Kleinbasel. Die aufstrebende Stadt begann die Landschaft zu erwerben.

Die Bischöfe waren sehr oft schlechte Haushalter. In dieser Beziehung wurde namentlich Jean de Vienne, aus dem vornehmsten Hause der Grafschaft Burgund, dem Bistum Basel verhängnisvoll. Infolge seines schlechten Wirtschaftens sah er sich gezwungen, die bischöflichen Herrschaften Homberg, Liestal und Waldenburg an Adelsgeschlechter zu verpfänden. Die Stadt Basel kaufte diese Pfandbriefe auf. Im Jahre 1400 gingen alle drei Herrschaften an die Stadt über. 1439 folgte die Herrschaft Schauenburg (Munzach, Frenkendorf und Füllinsdorf). Am 13. August 1461 gingen das Schloß und die große Herrschaft Farnsburg von den Freiherren von Falkenstein an Basel über und damit auch das Anrecht auf die landgräflichen Rechte im Sissgau. Die Herrschaft Farnsburg umfaßte ungefähr das Gebiet des heutigen Sissacherbezirkes. Ein Ludwig von Eptingen verkaufte 1464 Zunzgen und ein Götz Heinrich von Eptingen 1465 Sissach. Ein Jahr später erwarb Basel das Dorf Böckten von Ritter Werner Truchseß von Rheinfelden. 1482 beziehungsweise 1487 verkauften die Edlen Oswald und Wilhelm von Eptingen die Dörfer Diegten und Eptingen.

Der Abgang der Münch

Neben diesen Erwerbungen war Basel seit 1470, wie schon erwähnt, im Besitze der Pfand-

schaft über die Herrschaft Münchenstein/Muttenz. Die Münch waren jedoch nicht mehr in der Lage, die den Baslern verpfändete Herrschaft einzulösen. Um zwischen ihr und ihrem Untertanengebiet eine unmittelbare Verbindung herzustellen, war die Stadt seit langem bestrebt, den Pfandbesitz in Eigentum zu verwandeln. Der wirtschaftliche Niedergang der Münch erleichterte ihr die Erreichung dieses Zieles.

Die Gebrüder Münch sahen ein, daß sie die Pfandschaft nie mehr würden lösen können. Basel war natürlich bestrebt, den bloßen Pfandbesitz in Eigentum zu verwandeln. Am 2. Mai 1515 schlossen daher die Brüder Hans Thüring, Jakob und Matthias Münch mit Basel einen Vertrag ab, wodurch sie die Herrschaft Münchenstein mit Zugehörden und den Zehnten zu Ober- und Nieder-Michelbach um 660 Gulden der Stadt überließen und sich verpflichteten, binnen einem halben Jahre den Willen Seiner Kaiserlichen Majestät, des Oberlehensherrn, beizubringen. Zu diesem Zwecke sollte einer der Brüder mit den Vollmachten der beiden andern persönlich zum Kaiser reiten und zwar vierzehn Tage zu eigenen Kosten. Aber auch Basel hatte eine eigene Botschaft an den Kaiser gesandt und vorher schon einen Hans Müge am kaiserlichen Hofe mit der Verfolgung dieser Zwecke beauftragt. Die Bemühungen hatten Erfolg. Kaiser Maximilian gab am 16. August 1517 seine Zustimmung und verzichtete als Haupt des Erzhäuses Habsburg/Österreich auf dessen Lehenschaft an der Burg Münchenstein und der Vornburg (Dorf), den zwei Burgen auf dem Warenberg (ohne die hintere), der Hård, dem Dinghofe Muttenz mit dem Kirchensatz und den andern zugehörigen Lehen und Rechten zu Gunsten der Stadt Basel.

«Die Münch, durch die» am 1. April 1529 in Basel eingeführte «Reformation der Stadt völlig entfremdet, zogen sich auf ihren oberelsässischen Besitz zurück und lebten zuletzt — zwar adelsstolz, aber stets mehr verarmend — fast ausschließlich im Dienste des Bischofs» und von den Einkünften desselben, «bis der Letzte des Geschlechtes im Jahre 1759 die Augen schloß».

Literatur:

Dr. Warther Merz: «Die Burgen des Sissgau»; Dr. Carl Roth: «Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft»; Jakob Eglin: «Ein Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz»; Jakob Eglin: «Die St. Arbogastkirche zu Muttenz»; Urkundenbuch des Kantons Basellandschaft; Ernst Zeugin: «Die Flurnamen von Pratteln».

(Schluß)

Wer rechnet kauft im

Globus